Loew. Traben-Trarbach

1. Juni 1933

Lieber Freund!

Ich denke so: die im N.T. in der Tat sichtbare Führung der "Kirche" qua Einheit der "Kirchen" hat zum Subjekt die Träger des Apostelamtes. Dieses ist ein einmaliges, unwiederholbares und nicht übertragbares Amt, dessen Trägern als solchen die einheitliche Führung der Kirche ein für alle mal und ohne Einsetzung von Rechtsnachfolgern übergeben ist. Sie reden ja auch faktisch weiter in dem unter dem Gesichtspunkt der Apostolizität als "Kanon" verstandenen Neuen Testament selber, zu dem wegen der indirekten Identität von Propheten- und Apostelamt, von Gesetz und Evangelium das alte Testament (als "altes", also als vom neuen her verstandenes) in gleicher Würde hinzutritt. In dieser konkreten Gestalt regiert Christus die "Kirche" in den "Kirchen": im Ereignis des Dienstes der Lehre, der Leitung und der Liebe, sofern er in den konkreten und also in den einzelnen Gemeinden wirklich stattfindet. Das schliesst nicht aus, sondern ein, dass die Souveränität der einzelnen Gemeinde begrenzt ist: nicht nur durch die Herrschaft Christi, nicht nur durch seine Repräsentation durch das Apostel- und Prophetenwort der Schrift, nicht nur dadurch, dass sie ja nur eine "Kirche" ist, sofern sie in der Kirche oder sofern die Kirche auch in ihr ist - sondern auf Grund alles dessen durch ihr Zusammensein als Kirche mit den andern Kirchen, also begrenzt durch die Notwendigkeit, sich inner wieder durch die andern Kirchen zu der Kirche rufen zu lassen. Die konkrete Gestalt dieses Zusammenseins besteht einerseits in der Synode bzw. deren ausführendem Organ, andererseits in der theologischen Fakultät. Beider Voten sind aber keine Fortsetzung des Propheten- und Apostelwortes geschweige denn eine von dem in den einzelnen Gemeinden sich ereignenden Dienst der Lehre, der Leitung und der Liebe verschiedene Form der Regierung Christi selber. Sie haben genau die Vollmacht und Autorität, die in dem in der einzelnen Gemeinde stattfindenden Dienst Ereignis sein kann, nur dass es sich bei ihnen eben um einen Dienst der Gemeinden untereinander handelt. Sie sind nicht die Stimme eines besondern übergeordneten, sondern sie sind die Stimme bzw. eine Stimme des allgemeinen untergeordneten kirchlichen Amtes, neben dem es kein anderes giebt. Sie haben seine, keine ihm gegenüber "höhere" Würde und Autorität, geschweige denn, dass die Würde und Autorität dieses allgemeinen untergeordneten Amtes etwa von ihnen emanieren und dependieren würde. Es ist Christus und der Schrift und sonst niemand untergeordnet. Ein evangelischer Bischof, der mehr sein will als Titularbischof ist nonsens. Schon der erste Schritt auf dem Weg einer theologischen Qualifizierung eines solchen Organs der "Gesamtkirche" im Unterschied zu den Organen der einzelnen Kirchen ist ein römisch-katholischer Schritt, dem gegenüber ich dann dem letzten sofort den Vorzug geben würde. Theologisch und verfassungsrechtlich "ausbauen" kann man nur das Sein der Kirche in den Kirchen, bzw. der Kirchen in der Kirche nicht aber - die Regierung Christi und der Schrift hat auf diesem Feld keine andere Entsprechung als die des einen ordentlichen Amtes - eine Überordnung der Gesamtkirche über die Einzelgemeinde. So verstehe ich die These 14. - Dass ich mit dieser Auffassung durchdringe, bilde ich mir nicht ein, sondern das Resultat wird auch hierzuland, um vom Osten gar nicht zu reden, ein braver lutherisch-reformierter Mischmach sein, wie man ihn am Rhein wohl von jeher als besonders kleindmässig geschätzt hat. Ich werde aber, was mich betrifft und soweit ich überhaupt gefragt bin, diese Linie zu halten suchen.

Mit herzlichem Gruss!

Dein

KBA 9233.140